

Miescher, Paul

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **79/80 (1922)**

Heft 25

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wasserableitung, die obere grössere Röhre für die Schifffahrt und ausnahmsweise auch zur Ableitung aussergewöhnlicher Hochwasser dienen.

Die Experten Bernoulli, van Bogaert, Lüchinger, Sabouret schlagen den Bau eines besondern Schifffahrtstunnels von Chambésy-Dessous nach Nant d'Avanchet und eines besondern Hochwasser-Ableitungstunnels von nördlich Sécheron bis Nant de la Noire vor.

Die Ansichtsäusserungen der übrigen beteiligten Kantone sind Ende 1921 dem Bunde zugekommen. Auf Frühjahr 1922 war eine Konferenz zwischen Bund und Kantonen in Aussicht genommen, sodass im Anschluss daran auch die internationalen Verhandlungen mit Frankreich über die Schiffbarmachung der Rhone Marseille-Genf wieder aufgenommen werden können.

Ausfuhr elektrischer Energie.

Am 31. Dezember 1921 waren Ausfuhrbewilligungen in Kraft für zusammen 236 067 kW (1920: 107 765 kW), wovon nach Deutschland 26 010 kW (36 610 kW), nach Frankreich 153 231 kW (24 296 kW) und nach Italien 56 826 kW (46 859 kW). Von der Gesamtsumme beziehen sich auf noch nicht erstellte Kraftwerke (im Maggia-gebiet und im Kanton Wallis) Quoten von insgesamt im Maximum 101 040 kW (11 040 kW). Weil die für die Ausfuhr notwendigen Leitungen noch nicht erstellt sind, können ausserdem einstweilen 33 500 kW noch nicht ausgeführt werden. Ununterbrochen dürfen nur 54 276 kW geliefert werden; auf Grund vertraglicher Abmachungen werden jedoch bis 1923/24 im Winter tagsüber 10 000 kW an die Schweiz zurückgegeben, sodass noch 44 276 kW verbleiben, die aber während der Wintermonate auch nur teilweise konstant ausgeführt werden.

Der Maximizeffekt der Stromausfuhr im Jahre 1921 betrug ungefähr 85 000 kW, die Gesamtzahl der ausgeführten Energie rund 327 Millionen kWh gegenüber 378 Mill. kWh im Vorjahr. Hiervon sind 192 Millionen kWh Sommerenergie. Von den während des Winterhalbjahres ausgeführten 135 Mill. kWh entfallen 63 Mill. auf die Monate Januar, Februar und Dezember.

*

Nachschrift der Redaktion. Ob die im vorstehenden auf dieses Jahr in Aussicht gestellte endgültige Bewilligung für Augst nun endlich erteilt worden ist, wissen wir nicht; für Laufenburg war sie es zu Ende November d. J. noch nicht. Es handelt sich hier um eine Stauerhöhung von rd. 11 auf rd. 12 m bei N.-W., über deren Zulässigkeit im Hinblick auf die Sicherheit von Stauwehr und Maschinenhaus das Amt für Wasserwirtschaft schon mehrere Gutachten von den Prof. C. Zschokke und G. Narutowicz verlangt hat. Nachdem der erste gestorben, Prof. Narutowicz aber Minister (neuerdings sogar Präsident) der Republik Polen geworden ist, dauert die Fertigstellung der Gutachten begreiflicherweise etwas lange. Ebenso begreiflich ist, dass den Gesuchstellern die Geduld ausgeht, und dass z. B. der aargauische Baudirektor in Bern empfohlen hat, anstelle von Herrn Narutowicz einen andern Experten zu bestimmen. *Unbegreiflich* aber ist die von Bern im Februar d. J. eingelaufene amtliche Begründung, weshalb Prof. N. nicht ersetzt werden könne, weil nämlich dem Amt „kein Techniker, weder der Bundesverwaltung, noch einer kantonalen Verwaltung bekannt, der in Fragen des praktischen Wasserbaues die gleiche Autorität gienesse.“ —

Was die zahlreichen schweizerischen beamteten Wasserbau-Ingenieure hierzu sagen werden, wissen wir nicht. Jedenfalls muss gegen die Auffassung protestiert werden, dass nur *beamtete* Wasserbau-Ingenieure zur Abgabe von Gutachten an das Amt für Wasserwirtschaft in Betracht gezogen werden. Wenn schon das Eidgen. Wasserwirtschaftsamt unter seinem eigenen technischen Personal über die erforderlichen Kenntnisse „in Fragen des praktischen

Wasserbaues“ nicht verfügt und deshalb auf Expertenbefragung angewiesen ist, dann soll es wenigstens die erfahrenen privaten Fachleute zu Rate ziehen, an denen in unserem Lande gewiss kein Mangel ist.

Wir hätten dieses nicht geschrieben, wenn wir nicht wüssten, dass wir nur einem in Fachkreisen offenen Geheimnis Ausdruck verleihen, das aber, in Anbetracht der grossen Befugnisse dieses Amtes, im öffentlichen Interesse nachgerade zum Aufsehen mahnt.

† Paul Miescher.

Vor kurzem wurde in Basel ein Mann zu Grabe getragen, der sich nicht nur bei seinen Mitbürgern, Vorgesetzten und Untergebenen, sondern auch in den Fachkreisen bis weit über die Grenzen seines engern Wirkungsfeldes hinaus grösster Achtung, Wertschätzung und Liebe erfreute, Direktor Paul Miescher. Eine rasch verlaufene Lungenentzündung raffte den 72-jährigen, noch in voller geistiger wie körperlicher Rüstigkeit stehenden Mann dahin.

Miescher entstammt der angesehenen Basler Professoren-Familie Miescher-His. Seine Volks- und humanistische Mittelschulbildung genoss er in seiner Vaterstadt; dann studierte er, mit einjährigem Unterbruch, von 1867 bis 1872 an der Bauingenieurschule des Eidgen. Polytechnikums in Zürich, wo er gleichzeitig eifriges Mitglied des damals blühenden Zofingervereins war. Nach Abschluss seiner wissenschaftlichen Fachbildung begann er seine praktische Laufbahn unter Stadttingenieur Bürkli-Ziegler in Zürich, wo der junge Miescher 1876 den Bau des städtischen Wasserwerks im Letten leitete, der nach dem damaligen Stand der Technik erhebliche Schwierigkeiten bot. In

dieser Stellung blieb er bis Ende 1881, worauf er sich nach Nordamerika begab und dort bei Projektierung und Bau grosser Wasserkraftanlagen und Wasserversorgungen betätigte. 1885 folgte Paul Miescher einem Rufe der Stadt St. Gallen, deren Wasserversorgung unter seiner Leitung eine bedeutende Erweiterung durch Quellwasserfassungen und Zuleitung aus dem Kanton Appenzell erfuhr. Aber schon 1889 vertauschte er diesen Posten, um, dem Rufe seiner Vaterstadt folgend, den verstorbenen Rud. Frey als Direktor der Gas- und Wasserversorgung zu ersetzen und damit sich endgültig in Basel niederzulassen.

Hier hat nun Direktor Miescher in 33-jähriger Wirksamkeit in hervorragender Weise nicht nur am Ausbau der ihm anvertrauten Werke, sondern an der Weiterentwicklung der Stadt Basel überhaupt mitgearbeitet. Unter seiner Leitung sind die mustergültigen Anlagen für die Gewinnung von Grundwasser in den Langen Erlen und die Filtration des zugeleiteten Jura-Quellwassers auf dem Bruderholz studiert und durchgeführt worden. Die bedeutend ausgebaute Gasfabrik zeichnet sich, auch dank einer ausgezeichneten Tarifpolitik, durch die niedrigsten Gaspreise der Schweiz aus. Am Zustandekommen des Elektrizitätswerks Augst hatte Miescher hervorragenden Anteil, und auch die Bestrebungen zur Wiedererweckung und Entwicklung der Rheinschifffahrt hat er wirksam gefördert, u. a. durch Zuweisung von Kohletransporten für das Gaswerk. In Würdigung seiner bezüglichen Kenntnisse delegierte ihn der Bundesrat 1912 in das Preisgericht für die Schiffbarmachung der Rheinstrecke Basel-Bodensee, und bereits 1907 hatte ihn die philosophische Fakultät der Universität Basel, in Anerkennung seiner der Stadt und der Wissenschaft geleisteten Dienste, zum Ehrendoktor ernannt. Als Soldat avancierte Paul Miescher bis zum Oberstleutnant des Genie.

Aber auch in den technischen Fachkreisen unseres Landes war Direktor Miescher ein hochgeschätzter Kollege. Er war eines der ältesten Mitglieder der G. E. P., langjähriges Vorstandsmitglied und Präsident des Basler Ingenieur- und Architekten-Vereins, 1904 bis 1909 Präsident des Schweiz. Vereins von Gas- und Wasserfach-



Dr. h. c. PAUL MIESCHER

INGENIEUR

23. Aug. 1849

23. Nov. 1922

männern; in verschiedenen wirtschaftlichen Verbänden seines Faches hat er sich mit grossem Eifer und Erfolg um das Gemeinwohl bemüht.

„Dieses Uebermass von Arbeit und Amt, in Nebenämtern, in halbamtlichen Vereinen, wozu noch eine grosse Leistung in freien Vereinen und in freiwilligen Hilfsdiensten kam — denn wann und wo hätte Paul Miescher jemand eine Gefälligkeit verweigert? — konnte der Verstorbene leisten, dank zunächst einer kräftigen körperlichen Konstitution, die ihm eine Last zu tragen erlaubte, welcher mancher andere unterlegen wäre. Aber der Gesundheit des Körpers entsprach die Gesundheit des Geistes; bei ihm war alles schön ausgeglichen und stetig, die Arbeit ruhig und gründlich, nichts überstürzt, darum die Frucht der Arbeit absolute Zuverlässigkeit, alle nachträgliche Ueberraschung bei der Ausführung ausgeschlossen. Und wie die Tat, so auch das Wort; in der Rede ruhig und klar, innere Wärme ohne äusseres Pathos; gemäss dem Spruch des christlichen Dichters sprach er mit Kraft und Nachdruck ohn' Verdruss“, so lesen wir in einem Nachruf, der ihm in der „Basler Presse“ vom 27. November d. J. gewidmet war.

Der Verstorbene brachte in die berufliche Laufbahn nicht nur eine umfassende allgemeine und Fachbildung mit, die sich bis zuletzt in rastloser Tätigkeit und nie erlahmender Energie erweiterte und vertiefte, sondern ganz besonders auch jene Charaktereigenschaften, die ihm zum Führer und Leiter grosser und schwieriger Unternehmungen in hohem Masse befähigten.

Direktor Paul Miescher wird uns Allen als Ingenieur von gründlicher Bildung, wie als Mensch von ernster und gesunder Lebensauffassung als leuchtendes Vorbild in Erinnerung bleiben.

Konkurrenzen.

Kirchgemeindehaus Zürich-Wipkingen. Unter den in der Stadt Zürich seit 1919 ansässigen sowie den im Kanton Zürich niedergelassenen Architekten, die Bürger der Stadt Zürich sind, eröffnet die Kirchenpflege Wipkingen einen Wettbewerb zur Erlangung von Plänen für ein Kirchgemeindehaus. Als Termin für die Einlieferung der Entwürfe ist der 30. April 1923 festgesetzt. Das Preisgericht besteht aus den Herren *Ed. Billeter*, Präsident der Kirchenpflege, Architekt *Prof. H. Bernoulli* in Basel, Stadtbaumeister *H. Herter* in Zürich, Architekt *Prof. Dr. K. Moser* in Zürich, sowie *R. Weber-Fehr*, Verwalter der Zentralkirchenpflege in Zürich. Ersatzmänner sind Architekt *H. Klausner* in Bern und Kirchengutsverwalter *Fr. Müller* in Wipkingen. Ferner werden zur Beurteilung der Projekte, jedoch nur mit beratender Stimme, Pfarrer *E. Altwegg* und *J. Ott-Spiller* in Wipkingen hinzugezogen. Dem Preisgericht stehen zur Prämierung der besten Entwürfe 12500 Fr., und für allfällige Ankäufe 2500 Fr. zur Verfügung.

Verlangt werden Lageplan, sämtliche Grundrisse und Fassaden sowie die zum Verständnis nötigen Schnitte 1:200, eine Fassade 1:50, summarische Kostenberechnung und Erläuterungsbericht. Varianten sind nicht zulässig. Ergibt es sich, dass ein Bewerber mehrere Projekte eingereicht hat, so werden alle seine Projekte vom Wettbewerb ausgeschlossen. Programm nebst Lageplan können gegen Erlag von 5 Fr., die bei Einreichung eines programmgemässen Entwurfes zurückerstattet werden, bei Herrn *E. Billeter*, Rotstrasse 19, Zürich 6, bezogen werden.

Ausmalung der Stadtkirche Winterthur. Zur Erlangung von Entwürfen zur Ausmalung der Stadtkirche eröffnet die Kirchenpflege einen Wettbewerb unter den in Winterthur niedergelassenen schweizerischen, den auswärts wohnenden Winterthurer Künstlern, sowie fünf besonders dazu eingeladenen Schweizer Künstlern. Eingabetermin ist der 20. Februar 1923. Dem Preisgericht gehören an, neben vier Vertretern der Kirche, die Herren *R. Bühler*, Präsident des Kunstvereins Winterthur, *Dr. H. Trog*, *Prof. Dr. Zemp* und *Kunstmaler Augusto Giacometti* in Zürich, *Kunstmaler Henry Bischoff* in Lausanne und Architekt *Prof. R. Rittmeyer* in Winterthur. Ersatzmänner sind Konservator *Dr. W. Wartmann* in Zürich und *Kunstmaler Hans Sturzenegger* in Schaffhausen. Die Entwürfe der eingeladenen Künstler werden mit je 500 Fr. honoriert. Ausserdem stehen dem Preisgericht für die Prämierung und den Ankauf von Entwürfen 8000 Fr. zur Verfügung, wobei der erste Preis nicht unter 3000 Fr. betragen darf. Das Programm nebst Unterlagen kann gegen Erlag von 5 Fr., die bei Einreichung eines programmgemässen Entwurfes zurückerstattet werden, bei den die Restaurie-

rungs-Arbeiten der Stadtkirche leitenden Architekten *Rittmeyer & Furrer* in Winterthur bezogen werden.

Neubau des städtischen Gymnasiums in Bern. In unserer Mitteilung des Ergebnisses dieses Wettbewerbs auf Seite 269 letzter Nummer ist ein Druckfehler stehen geblieben. Der Einlieferungs-termin für die Entwürfe war nicht der 3. September, sondern der 30. September.

Literatur.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten.

(Die Preise mancher Werke sind veränderlichen Teuerungszuschlägen unterworfen!)

Beton-Kalender 1923. Herausgegeben von der Zeitschrift „*Beton und Eisen*“, unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner. Taschenbuch für Beton- und Eisenbetonbau, sowie die verwandten Fächer. XVII. Jahrgang, Mit 516 Textabbildungen. Berlin 1922. Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis kart. 336 M.

Bericht über Handel und Industrie der Schweiz im Jahr 1921. Erstattet vom Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins. Zürich 1922. Auch in französischer Auflage erschienen. Zu beziehen beim Sekretariat des Schweizer. Handels- und Industrie-Vereins. Preis geh. 9 Fr.

Grund- und Mauerwerkbau. Dritter Band von Dr.-Ing. *F. Emperger's* Handbuch für Eisenbetonbau. Bearbeitet von *O. Colberg* und *A. Nowak*. Dritte, neubearbeitete Auflage. Mit 1048 Textabbildungen. Berlin 1922. Verlag von Wilhelm Ernst & Sohn. Preis geh. 1200 M., geb. 1500 M.

Verzeichnis und Lagebeschreibung aller im Gebiete des Kantons Luzern versetzten eidgenössischen Nivellement-Fixpunkte, mit Angabe ihrer Gebrauchshöhen bezogen auf Pierre de Niton 373,6 m. Eidgen. Landestopographie, Sektion für Geodäsie. Bern 1922. 43 Seiten. Preis geh. Fr. 3,50.

Untersuchungen über laminare und turbulente Strömung. (Leipziger Habilitationsarbeit). Von Dr. *L. Schiller*. Heft 248 der Forschungsarbeiten auf dem Gebiete des Ingenieurwesens. Berlin 1922. Verlag des Vereins deutscher Ingenieure. Zu beziehen bei Julius Springer. Preis geh. 45 M.

Wie sollen wir bauen? Beiträge Schweizer. Architekten. Herausgegeben von *A. Sulzer* und *A. Debrunner*, Architekten, Bern-Bümpliz 1922. Verlag von Benteli A.-G. Preis geh. 12 Fr.

Deutsche Kunst und Dekoration. Herausgegeben und redigiert von *Alexander Koch*. Band 51. Oktober 1922 bis März 1923. Darmstadt 1922. Verlag von Alexander Koch.

Zement-Kalender 1923. Herausgeber von Dr.-Ing. *Riepert* Charlottenburg 1922. Zementverlag G. m. b. H. Preis geb. Fr. 1,50

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.

Dianastrasse 5, Zürich 2.

Vereinsnachrichten.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

EINLADUNG

zur

V. Sitzung im Vereinsjahr 1922/1923

Mittwoch den 20. Dezember 1922, 20 Uhr, auf der Schmiedstube.

Vortrag mit Lichtbildern von Direktor *M. Roß* in Baden:

„Der heutige Stand der wissenschaftlichen Forschung im Brückenbau.“

Eingeführte Gäste und Studierende sind willkommen.

Der Präsident.

S. T. S.

Schweizer. Technische Stellenvermittlung
Service Technique Suisse de placement
Servizio Tecnico Svizzero di collocamento
Swiss Technical Service of employment

ZÜRICH. Tiefenhöfe 11 — Telefon: Selnau 23.75 — Telegramme: INGENIEUR ZÜRICH

Gesucht nach Frankreich gewandter *Maschinen-Zeichner* mit Erfahrungen in Hebevorrichtungen und spez. in elektr. Kranen. (992)
Gesucht jüngerer *Maschinen-Ingenieur* für das Bureau einer schweizerischen Maschinenfabrik. (994)

On cherche pour la Suisse romande *chimiste* ayant la pratique de la grande industrie chimique et si possible de l'électrochimie. (G. E. P. 2350)

Importante maison française, avec succursales à l'Etranger, *cherche ingénieur-forestier*, spécialiste en bois, parlant l'allemand et l'anglais, et ne craignant pas les voyages. (G. E. P. 2351)

Auskunft und Anmeldeformulare kostenlos im

Bureau der S. T. S. bezw. Tiefenhöfe 11, Zürich 1.

Bureau der G. E. P. Dianastrasse 5, Zürich 2.